

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Henke
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
Beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Bentzner
(Inh.: Paul Bentzner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 58.
Für unverlangt eingelegte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Graf Zeppelin tritt an diesem Dienstag seine große Fahrt an. (S. N. a. a. Welt.)

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind gestern nachmittag zum Besuche des königlichen Hofes in Dresden eingetroffen.

Im Eulenburgprozeß hat Kriminalkommissar von Treskow gestern sehr belastend für den Angeklagten ausgesagt. (S. N. l. Dptl.)

Die Meldung von der Vergabung der Grete Peier zu lebenslänglichem Zuchthaus bestätigt sich nicht.

Der österreichische Hof hat, wie verlautet, König Peter von Serbien mitteilen lassen, daß sein Besuch am Wiener Hofe nicht erwünscht sei.

Der russische Minister des Auswärtigen v. Izwolski wird nach Wiener Reise nach Berlin kommen, um mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow Besprechungen zu pflegen.

Die Verwendbarkeit des Luftschiffes im Kriege.

In dem Bewußtsein, die Schwelle einer neuen Zeit zu überschreiten, haben wir in der abgelaufenen Woche den heiligsten Geburtstag eines Landmannes gefeiert, dessen Namen wir gestraft unter die der größten Erfinder aller Zeiten einreihen dürfen. Die Erobertung der Luft ist zur Tatsache geworden, und wo die deutsche Junge klingt, da tönt das Lob des Grafen Zeppelin, des lange verkannten, aber mit eiserner Energie ausdauernden und fortarbeitenden Mannes, der dem deutschen Namen den wertvollsten Anteil an diesem Eroberungszuge fühner und genialer Erfindergeister gesichert hat. Wo die Welt so sehr von politischer Spannung erfüllt ist, wo wir uns täglich über die Kriegsbereitschaft der verschiedenen Nationen und über die mangelnde Kriegsmöglichkeit von Berufenen und Unberufenen unterrichten lassen, da konnte es nun nicht ausbleiben, daß auch von den letzten Zeppelinschen Erfolgen der Blick sich sofort hinwandte auf die Verwendbarkeit des Luftschiffes im Kriege und auf die neuen Aussichten, die sich hieraus bei der augenblicklichen Weltlage ergeben.

Bezeichnend war es, daß wieder die englische und französische Presse im Verein sich auf die Seite der neueren Marschschläger warf, und zwar diesmal die englische noch heftiger als die französische. Forderte man in Frankreich eine internationale Vereinbarung über die Sicherung der Luftgrenze, so klagt man in England, daß die insulare Lage Großbritanniens aufgehört habe in dem Augenblick, in welchem englischer Boden anders als zur See erreichbar wurde. Die Auslassungen der britischen Presse erinnerten an

den alten und zähen Widerstand Englands gegen den Bau eines Tunnels unter dem Kanal, weil auch er England der Bergzüge seiner insularen Lage und seiner insularen Sicherheit in gewissem Umfange berauben würde. Nun hat bezüglich der Luftschiffahrt deutsche Romantiker die Engländer vorgearbeitet und die Eroberung des britischen Inselreiches durch eine deutsche Luftschiffarmee ausgemalt. Im Grunde können wir Deutschen es auch ganz zufrieden sein, wenn jetzt zu der Zeit so weit entwickelter Eintrübung auch an der letzten, im Südosten bestehenden geliebten Lücke verwohnt werden könnte, daß eben zu diesem Zeitpunkt jene deutschfeindlichen Elemente, die ihrem Ziele so nahe zu sein wähnten, vor neuen Gefahren bange werden, die ein eingetretenes Deutschland ihnen zu bereiten vermöchte. Wenn man nun aber in Deutschland verständigerweise bei der gegenwärtigen Weltlage keinen anderen Standpunkt vertreten kann, als den, sich ohne alle Retrostätt doch in vollster Bereitschaft zu halten, so würde man in den Fehler der Selbsttäuschung verfallen, wollte man die neuesten Bestimmungen der englischen Presse einfach als durch den heutigen Stand der Luftschiffahrt bereits begründet, oder überhaupt die entsprechenden britischen Auslassungen als bare Münze hinnehmen.

Über jeden Zweifel erhaben ist ja ganz gewiß, daß in jedem künftigen Kriege das Luftschiff eine bedeutende Rolle spielen wird. Doch auch der Lenkballon wird zum mindesten für die nächsten Jahre im wesentlichen doch nur eine aufklärende, nicht aber eine erobrende Rolle zu spielen haben. Hinsichtlich des Aufklärungsdienstes wird er unschätzbare Arbeit zu verrichten vermögen, und dieser Umstand muß dem Lande, dessen Luftschiffsystem am weitesten entwickelt ist, sicherlich einen großen militärischen Vorprung verleihen. Der Lenkballon als Städte- und Ländererobrer aber bleibt auch nach den neuesten Erfolgen eine ferne Zukunftphantasie. Man wird sich eine Mißhilfe des Lenkballons bei dem Zerstückelungswerk des Eroberers allenfalls denken können, wo es sich im Landkrieg um die Vernichtung von Festungswerken durch Sprengstoffe handelt, die aus der Luft herniedergelassen werden, ganz unsicher aber müssen entsprechende Betätigungen des Lenkballons bis auf weiteres schon im Seetriebe erscheinen. Die Treffsicherheit aus hoher Luft gegenüber einem in Fahrt befindlichen Schiffschiff wird man einstweilen recht gering bewerten müssen. Rollends oder gehört die Eroberung eines Inselreiches durch eine Armee von Luftschiffen wohl nicht nur für heute, morgen und übermorgen in das Reich der Phantasie. Zum mindesten müßten nach Milliarden zählende Summen in Luftschiffen festgelegt werden, wenn sie in fernes Feindesland eine Truppe führen sollten, die dort irgend etwas auszurichten vermöchte und nicht einfach abgeschossen werden würde.

Man unterschätzt auch die militärische Arbeit die gegen die Lenkballons einsetzt, sobald nur irgend ihre Verwendbarkeit im Kriegsfalle überhaupt denkbar erscheint. Wie jedem Fortschritt im Torpedowesen, der die Panzerschiffe härter bedrohte, entsprechend gesteigerte Schutzmaßnahmen für diese folgten, und umgekehrt, wie jede größere Sicherung der Schiffschiffe gegen Angriffe beantwortet wurde durch die Erfindung gefährlicher Angriffswaffen, so hat auch das Militärluftschiff von seinem Anfangsstadium an die Erfindung von Mitteln zu seiner Abwehr und Bekämpfung gezeitigt. Wenn hat Selbstfahrer konstruiert, die besonders zur Verfolgung von Luftschiffen unter weitestgehender Ueberwindung der Geländeschwierigkeiten geeignet sind, und diese Automo-

bile mit Geschützen ausgestattet, die besonders darauf eingerichtet sind, das hohe Ziel des Lenkballons möglichst wirksam zu verfolgen. Derartige Tatsachen soll man denn doch nicht ganz übersehen, um sich nicht irrigen Vorstellungen von den künftigen Eroberungszügen der Lenkballons hinzugeben. Der tatsächliche Wert der Erfindung, insbesondere für den Aufklärungsdienst, wird, wie das Chemnitzer Tageblatt schreibt, dadurch auch in militärischer Hinsicht in keiner Weise beeinträchtigt und der Ruhm des Genialisten der Erfinder auf diesem Gebiet am allerwenigsten geschmälert.

Es war zu erwarten, daß nach den großen Erfolgen des Grafen Zeppelin sich auch die Industrie dem Rotorluftschiffbau zuwenden würde. So bauen die Siemens-Schuckert-Werke ein lenkbares Rotorluftschiff, das der Vollendung ziemlich nahe ist. Als Führer dieses neuen Luftkreuzers ist Hauptmann von Krogh gewonnen worden, der bisher als Leiter der Ausflüge des Parfaul-Ballons der Rotorluftschiffahrt-Studiengesellschaft weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Hauptmann v. Krogh ist aber der genannten Gesellschaft nicht untreu geworden, sondern wird nach wie vor die Ausflüge der lenkbaren Ballons der Rotorluftschiffahrt-Studiengesellschaft leiten. In erfreulicher Unparteilichkeit wird sich die Heeresverwaltung an allen Systemen beteiligen, die sich irgendwie bewährt haben, und sie wird sich über kurz oder lang in dem Besitz von drei lenkbaren Rotorluftschiffen befinden, von denen je eines den drei verschiedenen Systemen angehört. Bekanntlich hat das Luftschiffereibataillon bereits einen eigenen Heeresmotorballon, der kürzlich im Gemitter auf die Wipfel des Grunewaldes gedrückt wurde. Dieser dem halbscharren System angehörende Lenkballon ist von seiner unfreiwilligen Niederfahrt wieder hergeköhlt. Neu ist die Tatsache, daß die Heeresverwaltung außer dem nach dem Scharren System erbauten Zeppelinschen Schiff auch einen Lenkballon zu kaufen gedenkt, der dem unstarren System angehört. Diesen neuen Heeresballon baut die Rotorluftschiffahrt-Studiengesellschaft. Das Luftschiff ist ziemlich vollendet, und wenn seine Probefahrten genügend ausfallen, dann wird es künftig der deutschen Armee angehören. Alles in allem besitzt Deutschland jetzt folgende sechs lenkbare Rotorluftschiffe: 1. Den älteren Zeppelin-Ballon, 2. den neuen, durch seine Schweitzerreise schnell berühmt gewordenen, 3. den halbstarren Heeresballon des Luftschiffereibataillons, 4. den alten unstarren Ballon der Rotorluftschiffahrt-Studiengesellschaft, 5. den neuen privaten und 6. den für die Armee bestimmten.

Demgegenüber verfügt die französische Heeresverwaltung gegenwärtig nur über ein einziges fertiges Luftschiff. Es ist der Ville de Paris, den der bekannte Industrielle Henry Deutsch de la Meurthe im Dezember v. J. dem Staat zum Geschenk gemacht hat, als Ersatz für den während der Ausreise nach seinem Bestimmungsort Verbun verloren gegangenen Patrie. Ville de Paris, der zurzeit in Verbun untergebracht ist und zum Bestande der Festung gehört, ist kein Luftschiff vom Patrie-Modell. Er war ursprünglich nur für Vergnügungsfahrten bestimmt. Daraus erklärt sich, daß in sachverständigen Kreisen zunächst Zweifel ausgesprochen wurden, ob der Ballon für militärische Zwecke verwendbar sei. Nachdem jedoch verschiedene Verbesserungen ausgeführt und mehrere Probefahrten gelungen waren, fand die endgültige Annahme des Fahrzeuges durch die Militärbehörde und die Ueberführung nach Verbun statt. Es scheint aber jetzt, als ob die Ville de Paris trotz der erwähnten Aenderungen von der Heeresverwaltung doch nicht

Die Darmstädter Ausstellung.

Von Paul Witte.

Nachdruck verboten.

Wie ein Märchen erklingt's... Es war einmal ein Fürst, der wollte, daß das Leben jeglichen seines Volkes wertvoll und lebenswert werde. In Schönheit leben sollte jeder — und in Schönheit sterben... Nicht wie Iphigenia Hedda Gabler, dieses Meisterbild einer geist- und herzlosen, an ein paar unverständlichen modernen Schlagworten feige zehrenden stadtköpfigen Dame von Welt. Nein, anders, wahrhaft, im Innersten. Dem geringsten Arbeiter sollte Gelegenheit gegeben werden — durch tatkräftige Mitwirkung der vermögenden Arbeitgeber — in Armut zu wohnen mit Weib und Kind. Und wie dem Arbeiter, so dem Bürger. Von der Wiege bis zum Grabe, in Haus und Schule, im Amtszimmer wie in jeglichem öffentlichen Zwecken dienenden Räume sollte nur zweckmäßig Schönes dem Auge sich darbieten. Jegliches Kugelfeld in den Wohnungen sollte gefällige Formen haben und fröhliche Farben, die Häuser sollten innen und außen heiter und hell, reinlich und luftig sein. Sie sollten erscheinen wie natürlich herausgewachsen aus ihrer landschaftlichen Umgebung. Jegliches stumpf nüchternes, düster unfreundliche, schablonenmäßig geistlos in die Höhe gekleidete Haus, wie wir deren heute noch so viel begegnen, und die ihre Bewohner und selber auch deren Kinder ebenso stumpf und dumpf und nüchtern, so unfreundlich und lebensunlustig machen, sollten verschwinden. Damit aber sollte Frohsinn und heitere Schaffenslust in aller Herzen seines Volkes einziehen, und es sollte sich hervor-tun durch Lebensfreude und Tatkraft, durch Zufriedenheit und Weisheit vor allen, die es umwohnen. Welches Haus im Lande man auch betrete, das Arbeiterhaus oder Fürstenschloß, das Haus des Kleinbürgers oder Bauern, des reichen Edelmannes oder des

millionenbesessenen Fabrikherrn, überall sollte man nur wahrhaft Schönes begegnen, Harmonisches, einheitlich zueinander sich Fügendem, in Küche und Keller, in Schlaf- und Speisezimmer, in Hof und Garten usw. Teller und Topf und Messer und Gabel, Tisch und Stuhl und Teppich und Tapete, Bett und Schrank und Leuchte und Lampe, alles sollte zueinander passen, und so das Gefühl des behaglichen Wohllangs in die Herzen des Volkes einzug halten, die Schönheit sollte der Fürst so für jeden seines Volkes gefangen halten, auf daß sie auch dem Kerntzen zu eigen werde für Lebenszeit. Und wer da ging zu sterben, dem sollte man das letzte Winkchen bereiten hell und freundlich, schlicht und gefällig — eine Stätte friedvollen Sich-versenkens an vergangene Tage, fern der elenden, draufenden Zeit. Wie ein Märchen erklingt's... Märchen noch so wunderbar, Dichterkünste machen's wahr! Und (dem Sinne nach): Es soll der Künstler mit dem Fürsten gehen, denn beide wohnen auf der Menschheit Höhe. — Zwei Dichterkünste Worte. Ernst Ludwig, Hessens Großherzog, dieser von Lebenspoesie durchleuchtete deutsche Fürst, ist seit dem ersten Tage seiner Regierung bestrebt, dieses Märchen in seinem Lande wahr zu machen. Mit seinen Künstlern will er es führen zur Schönheit, zu der Menschheit Höhe. Und sein Herz darf die Hoffnung fassen, daß die Zahl seiner Zeitgenossen zunimmt, die da erfahren, daß er als ein wahrhaftiger Fürst die Kunst lebendiger Entwicklung zuführt, daß er sein Völkergesetz aus lebendigen Lebensgefühlen erhält als der modernste Mensch seines Volkes. Er gibt seinen Künstlern Gelegenheit, ganz aus sich heraus, nach den selbstbestimmten Gesetzen innerer Verantwortlichkeit zu schaffen. Sie können am Hofe Ernst Ludwigs in Darmstadt im eigens ihnen errichteten Arbeiterhause ihre Fähigkeiten nach vollem Belieben äußern. Eines freilich verlangt er von ihnen: die Veredelung der neuen heftigen Volks-

kunst. Das Volk soll sich seiner eigenen bildenden Kräfte bewußt werden und mit Stolz sie hegen und pflegen unter der sicheren Leitung der ihm vollstimmliche Vorbilder schaffenden Künstler. Unermüdet ist darum Ernst Ludwig von Hessen in der Schöpfung immer neuer Anlässe zur Vorführung der verschiedenartigsten Dinge als Musterbeispiele, die sich in schöne Formen bringen lassen. Die von ihm ins Leben gerufene Ausstellung vom Jahre 1901 sollte vollkommen originale, neue künstlerische Gedanken zur Schau bringen. Sie zeigte, ästhetisch echt revolutionär, viel Ungehöriges, Ungeklärtes, Maßloses neben vielem überraschend Reizvollem, das manchen in alten Formen Gestarrten aufstachelte. Kellers zeigte die kleine Ausstellung vom Jahre 1904; vollkommen Gebändriges die diesjährige Darmstädter Ausstellung. Wieberum, wie in jenen Jahren, ist der Großherzog nicht nur der Urheber und Veranstalter, sondern auch der oberste Ordner und Leiter der Ausstellung. Diese Ausstellung soll zeigen, wie die inzwischen in weiten Kreise getragenen Ideen seiner Künstler vom Jahre 1901 das gesamte gewerbliche Leben in seinem Lande befruchtet, wie sie sich entfaltet haben in Kopf und Hand des heftigen Volkes, wie sie sich ausgereift haben zu einer starken und schönen Volkskunst, die für die Zukunft Glückliches verheißt.

Die neue Bürgerkunst ist es, die uns die Darmstädter Ausstellung 1908 vorführt. Ein das Wesentliche wohl am treffendsten kennzeichnendes Schlagwort. Die Tendenz der modernen Kunst nach Echtheit, Natürlichkeit, Naturgemäßheit, nach konstruktiver Schönheit und formaler schlichter Gebiegenheit nach Rückkehr zu aller guten Ueberlieferung, der Heimat, wie der Form, nach Zweck- und raumgemäßer An- und Einordnung in Form und Farbe, im kleinsten Einzelnen entsprechend der Bestimmung oder dem Stande, der Berufsart des Sigers, zeigt sich am vollkommensten in dem Hause für angewandte Kunst in

für vollkommen ausreichend für seine Bestimmungen angesehen würde, denn gegenwärtig werden abermals Arbeiten ausgeführt, die besonders die Tragfähigkeit des Ballons erhöhen und damit die Rettung von Ausfahrten ermöglichen sollen, die nach französischer Ansicht zur Ausrüstung eines jeden leistungsfähigen Luftschiffes gehört. Es ist übrigens die Rede davon, daß Villa de Paris nur so lange in Verbund bleiben soll, bis ein Ersatz für ihn aus staatlichen Mitteln vom Parlament bewilligt sei. Vorherhand sind vier Luftschiffe im Bau, die auf Staatskosten hergestellt werden.

Eulenburg-Prozess.

H. Berlin, 13. Juli.

Um 11 Uhr beginnt, wie gewöhnlich, die heutige Versammlung. Seit Tagen das gleiche Bild. Nur der Angeklagte hat sich sehr verändert.

Im Besonderen des Fürsten ist seit Sonnabend eine wesentliche Bessermessung eingetreten. Bereits gestern war sein Zustand derart, daß die behandelnden Aerzte ihm auch die geplante Spazierfahrt nach dem Tiergarten untersagen mußten. Wie der Fürst selbst einem Besucher gegenüber äußerte, haben die Aerzte ihm auch die Fahrt nach Moabit zur heutigen Verhandlung verboten wollen, er habe sich jedoch auf das entschiedenste geweigert, diesem Ansuchen nachzukommen. Er legte Wert darauf, daß der Prozeß zu Ende geführt würde. Die Schwelungen seiner rechten Körperseite sind heute beträchtlich geküht. Der Fürst kann sich überhaupt nicht mehr aufrecht halten und auch nicht mehr in dem eigens für ihn konstruierten Fahrstuhl sitzen, in dem er sonst der Verhandlung beigewohnt hat.

Der Aufruf der Zeugen ergibt die Anwesenheit aller noch nicht vernommenen Personen bis auf den Grafen Kunow von Moltke und den bis morgen beurlaubten Fischermeister Jakob Ernst. Es meldet sich auch heute der Privatlehrer Hans Meyer aus München zur Stelle, der seiner Verwunderung über seine angebliehene Unaufmerksamkeit Ausdruck gibt. Er habe erst durch die Zeitungen erfahren, daß er als Zeuge geladen sei. Ferner ist der Zeuge Reibedanz an Gerichtsstelle erschienen, der befunden soll, daß Kiesel in einem Restaurant in der Louisenstraße den viel zitierten Ausspruch getan haben soll, für 100 000 Mark hätte er geschwiegen.

In der ersten halben Stunde werden der Handelsmann Barthhart und der Tischler Burgart vernommen, der 15 Jahre lang im Hause des Fürsten tätig war, ferner ein früherer Diener Barthold und der jetzige Kammerdiener und Leibjäger Barusch, die sämtlich nichts Belastendes betonen. Um 1 1/2 Uhr wird Kriminalkommissar von Tressow vorgelesen. Er wurde über seinen Besuch in Liebenberg befragt und über die Gerüchte, die bei der Kriminalpolizei über den Fürsten Eulenburg im Umlauf waren. Er sowie Kriminalkommissar Dr. Kopp sind befragt, alles auszusagen, was am 11. Juli über den Fürsten Eulenburg bekannt geworden ist. Kriminalkommissar von Tressow macht bei seiner Vernehmung dem Gericht davon Mitteilung, daß der Hofkassapriester Krndt die Besprechung mit dem Fürsten Eulenburg bekannt gegeben hat, der Zeuge Ernst habe ihm 100 000 Mark gegeben hätte, hätte er ihn nicht verraten. Zeuge soll weiter erklärt haben, daß er mancherlei über die sexuellen Beziehungen des Fürsten Eulenburg gehört habe, aber es sei ihm nicht zu Ohren gekommen, daß er sich gegen Paragraphen 175 vergangen habe. Der Zeuge soll noch ausgefragt haben: er habe dem Fürsten auch vorgehalten, daß nach Gerüchten er auch in der Badeanstalt von Hohen in der Schönhauserstraße verkehrt habe und in Beziehungen zum Grafen von Arnim gestanden haben soll. Der Angeklagte soll hierauf erwidert haben, daß viele Gerüchte, die über ihn in Umlauf gewesen sein sollen, sich wahrscheinlich auf einen anderen Mann seines Namens beziehen dürften. Der Vorsitzende soll an den Angeklagten die Frage gerichtet haben, ob ihm etwas bekannt sei, daß der Zeuge Gerich homosexuelle Beziehungen habe. Es sei doch immerhin

auffällig, welche Karriere dieser gemacht habe. Vom Unteroffizier und Kasino-Ordnung bis zum Rentanten und Amtsverwalter sei doch ein weiter Weg. Der Angeklagte habe hierauf erklärt, ihm sei von solchen Reaktionen des Gericht nichts bekannt. Oberstaatsanwalt Dr. Jendel soll darauf Herrn von Tressow erinnern haben, daß dieser ihm selbst erzählt habe, in hiesigen homosexuellen Kreisen sei Herr Gerich als der schöne Gerich bekannt. Zeuge von Tressow konnte sich nicht einer derartigen Aussage erinnern. — Kriminalwachmeister Tiede, vor etwa 12 Jahren habe er einmal den Auftrag erhalten, eine Badeanstalt im Zentrum der Stadt zu überwachen, von der behauptet wurde, daß sie vielfach von homosexuellen Adligen besucht würde. Es war damals das Gericht verbreitet, daß auch Graf Eulenburg zuweilen dort verkehre. Der Zeuge habe wochenlang dort patrouilliert, er hat sich sogar gegenüber ein Zimmer gemietet, er habe aber niemals den Grafen Eulenburg in die Badeanstalt hineingehen sehen.

Nach der Pause wird die Sitzung um 6 Uhr wieder aufgenommen. Darauf wird der Hofkassapriester Krndt gerufen. Zeuge K. hält es für möglich, daß er die

Neuherung des Grafen Ernst verstanden haben könne. Der Zeuge Ernst könne auch gesagt haben: Und wenn ich 100 000 Mark bekommen hätte, ich hätte den Fürsten nicht verraten. — Sodann wird Kriminalkommissar Dr. Kopp vernommen und zwar über dasjenige Beweisschema, über das bereits Kriminalkommissar von Tressow und der Kriminalwachmeister Tiede schon berichtet worden sind. Es handelt sich hauptsächlich um die Gerüchte, die der Polizei zu Ohren gekommen sind und sich auf das homosexuelle Verhalten des Fürsten Eulenburg beziehen.

Politische Tageschau.

Aus den 14. Juli.

Die amtliche Denkschrift über eine reichsgesetzliche Privatangelegenheitsverfahren wird, wie der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, v. Bethmann-Hollweg erklärte, unter anderem auch die Frage behandeln, unter welchen Normativbestimmungen die Verjährung durch Ersatzinstitute zugelassen werden kann. Hieraus darf jedenfalls entnommen werden, daß im Reichsamt des Innern zurzeit keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Zulassung von Ersatzinstituten bestehen. In Bankreihen darf man nach wie vor die Hoffnung hegen, daß das für die weitere Förderung der friedlichen Beziehungen zwischen Leitungen und Angehörigen so bedeutsame Werk zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden wird.

Die Ozeanfahrt der deutschen Hochseeflotte. Die Hochseeflotte hat gestern die Ozeanreise angetreten. Als erstes Schiff wurde 5 Uhr nachmittags der Kreuzer Lübeck bei Holtenau in den Kaiser-Wilhelm-Kanal eingeschleust, und um 11 1/2 Uhr abends beschließt das Flaggschiff Deutschland des Flottenchefs Prinzen Heinrich die triegsmäßige Kanaldurchfahrt. Als erster Anlaufhafen ist Madelta in Aussicht genommen.

Ein großer Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus tausend Mann verschiedener Truppengattungen, wird am 21. nächsten Monats von Lüderichs in die Heimat befördert werden. Mit dem Dampfer Prinzessin traf ein Transport in Stärke von 4 Offizieren und Beamten und 24 Mann, die seit 1904 in Afrika im Felde gestanden haben, unter Führung des Hauptmanns Bilschowsky aus Ostafrika in Hamburg ein.

Südafrikanische Landwirte in Deutschland. In ungefähr zwei Wochen wird in Deutschland eine Gesellschaft südafrikanischer Landwirte eintreffen, welche auf einer Studienreise durch Europa begriffen ist. Die Gesellschaft langt nächste Woche in London an und wird zunächst die Tour durch England machen, worauf sie sich nach Frankreich, Deutschland, Belgien und Holland begibt.

Die Reformen für Mazedonien. Bezüglich der Fortschritte der Verhandlungen über den mazedonischen Reformplan erfährt das Reutersche Bureau, daß das in Gemeinschaft mit Rußland entworfene Projekt hinsichtlich der Verwendung der verfügbaren mazedonischen Streitkräfte von England den übrigen Großmächten unterbreitet worden ist. Die Vorläufe bezüglich der anderen Reformen, einschließlich der Finanz- und Justizreform, die den beteiligten Mächten seitens der russischen Regierung mitgeteilt werden, stellen gleichfalls das Resultat der zwischen Großbritannien und Rußland gepflogenen Verhandlungen dar.

Aus dem Königreich Sachsen.

Jugendgerichtshöfe in Sachsen.

Bei der Beratung des Justizrats in der Sitzung der zweiten Ständekammer am 9. Mai d. J. wurde u. a. auch die Frage der Jugendgerichtshöfe in eingehender Weise besprochen. Damals antwortete Justizminister D. v. Otto, daß das, was man unter Jugendgerichtshöfen nach dem jetzigen Recht versteht, von ziemlich untergeordneter Bedeutung sei. Besser wäre es, eine Aenderung der Gesetzgebung abzuwarten, die es ermöglichen würde, mit ganz anderen Dingen einzuleben, als es jetzt der Fall wäre. Immerhin stelle die Einführung von Jugendgerichtshöfen unter dem geltenden Rechte in Anbetracht des Inkrafttretens des neuen Fürsorgezugesgesetzes am 1. April nächsten Jahres wenigstens einen kleinen Gewinn dar. Darum solle erwogen werden, ob schon auf Grund des geltenden Rechtes die Einführung von Jugendgerichtshöfen, die übrigens keinerlei Unkosten verursache, noch vor dem 1. April nächsten Jahres stattfinden könne. Die hier vom Justizminister angeführten Erwägungen haben bald nach der Vertagung des Landtags eingeleitet, und zwar in der Form, daß das Justizministerium acht der größten Amtsgerichte Sachsens zur gutachtlichen Neuherung über eine etwaige baldige Einführung von Jugendgerichtshöfen vorläufig an diesen großen Amtsgerichten aufzufordern. Inzwischen sind die Gutachten sämtlich dem Justizministerium eingegangen. Wie die Leipz. N. N. aus bester Quelle erfahren, sprechen sich die Gutachten ausnahmslos sehr günstig über die Jugendgerichtshöfe aus und empfehlen deren Einführung. Um noch mehr Klarheit zu gewinnen, beabsichtigt das Justizministerium, die Vorstände der als Gutachter gehörten Amts-

gerichte demnächst zu einer Konferenz einzuladen, um bei dieser Gelegenheit endgültige Abmachungen über die Einführung von Jugendgerichtshöfen zu treffen.

Schönheitshammer, 13. Juli. Großfeuer. Heute früh gegen 3 Uhr entstand im Hintergebäude des dem Restaurateur Morgner gehörigen Anwesens ein Brand, der das mit Frau gefüllte Gebäude einäscherte. Das Feuer griff auf die Kettplengas-anlage über und verursachte eine Explosion, welche das massive Gebäude der Lichtanlage vernichtete.

Seyer, 13. Juli. Nord. Am Sonntag Mittag fand hier ein 10jähriger Knabe in dem an der Grenze des Bergschu. Ehrenfriedersdorfer und Thumer Reviers gelegenen großen Teich einer Pappfation, der mit einem 10 Pfund schweren Stein belastet war. In dem Rastort, der bei seiner Bergung völlig zerwühlt war und alsobald zerfiel, befand sich die Leiche eines neugeborenen Knaben. Es liegt zweifellos Nord vor.

Oberwiesenthal, 15. Juli. Die Keilberg-Ausstellung wurde auch von den österreichischen Ministern Derichs und Prade besucht. Die fortgeschrittene Besucherzahl bezeugt bereits auf nahezu 14 000 und noch immer ist alljährlich, besonders Sonntags, ein großer Andrang zur Ausstellung zu verzeichnen.

Delitzsch i. B., 13. Juli. Die Berlenfischerei die unter staatlicher Aufsicht in der oberen Elster betrieben wird, hatte im Jahre 1907 ein besseres Ergebnis zu verzeichnen, als im Jahre vorher. Es wurden 1907 gefangen 13 (8) helle Berlen, 13 (9) halbhelle und 10 (7) verborgene Berlen. Ferner sind 11 (4) Stück Rauscheln mit eingewachsenen Perlen gefangen worden.

Chemnitz, 13. Juli. Unglückliche Spielerei. In einem Hause der Lindacher Straße wurde am Sonnabend ein 7 Jahre alter Knabe zwischen der zweiten und ersten Etage des Treppengeländers herunter. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in der Haustür. Der verunglückte Knabe erlitt einen Schädelbruch und einen Oberschenkelbruch. Er verstarb daran bereits am Abend im Stadtkrankenhaus.

Dittersdorf bei Chemnitz, 13. Juli. In großer Gefahr geriet hier gestern Abend ein Trupp Chemnitzer Ausflügler, die auf einem mit Birkenreisig geschmückten Leitwagen zum Bahnhof Dittersdorf fuhr. Durch ein in Brand geratenes Papierlampion entzündete sich das trocken gewordene Laub der Birken, so daß einige Damen in voller Fahrt abprangen, bevor der Wagen halten konnte und der Brand gelöscht war. Eine der Damen war ohnmächtig geworden, während eine andere Brandwunden an Arm und Händen davontrug. Dem Unfall, daß die Flammen über die Köpfe der Fahrenden gingen, ist es zu verdanken, daß nicht ein größeres Unglück passierte.

Narodorf bei Gethain, 13. Juli. Ein Mädchen in Flammen. Im Wartesaal erster und zweiter Klasse des hiesigen Bahnhofes gab es am Sonntagabend einen aufregenden Zwischenfall. Ein dort sich ausfallender Herr hatte nach Anzünden seiner Zigarre das Streichholz von sich geworfen. Dieses scheint nun von neuem entzündet zu sein, denn plötzlich brannten die leichten Sommerkleider eines neben dem Herrn sitzenden jungen Mädchens, seiner Tochter, Lichterloh. Zum Glück konnte der Unvorsichtige, sowie einige weitere Anwesende durch Herabreißen der Kleider die Gefahr alsbald beseitigen und körperlichen Schaden von dem Mädchen abwenden, indes hat der Vater bei seinem Eingreifen Brandwunden an den Händen davongetragen.

Jahnbach, 13. Juli. Brandstiftung. In vergangener Nacht brannte hier Wohnhaus und Scheune des Wirtschaftsbefähigten Schumann bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehung des Feuers ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Brandstifter wurde in einem Radfahrer ermittelt. Dieser war geständig und gibt an, die Tat in einem Alkoholorausch begangen zu haben.

Süd-Gotteluba, 15. Juli. Der Bauer der großen Heilhäften der Landesverfassungsanstalt Königreich Sachsen in Gotteluba, in die bei vollständiger Fertigstellung mehr als 800 Pfinglinge Aufnahme finden sollen und die einen Kostenaufwand von 6 Millionen Mark verursachen, wird demnächst begonnen. Die Planungen und Zeichnungen umfassen mehr als 40 verschiedene Gebäude und sollen während der für Anfang Oktober geplanten Gewerbe-, Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellung hierher zur Kaselle gelangen.

Leipzig, 13. Juli. Der Arion (Droschke) trifft morgen nachmittag 6 Uhr 5 Min. auf dem Thürlinger (früher Wagbeurger) Bahnhof mittels Sonderzuges in Stärke von 240 Teilnehmern hier ein. Auf dem Bahnhof findet eine Begrüßung statt, um 8 Uhr beginnt das Konzert im Zoologischen Garten, an das sich ein Kommerz anschließt, bei dem Herr Stadtrat Dr. Wegler die Arionen namens der Stadt Leipzig begrüßen wird.

Dresden, 13. Juli. Ueber die Auslandsreise des Königs wird mitgeteilt, daß dieser mit dem Kronprinzen und Prinz Friedrich Christian am 17. Juli vormittags von hier nach Hamburg reist, dort an Bord des Hamburg-Amerika-Dampfers Kronprinzessin Cecilie übernachten und am 18. infognito an Bord dieses Dampfers (also nicht des Kronprinzessin gleichen Namens) die Reise nach Schweden usw. antreten wird.

Auch das Gebäude für freie Kunst, das für die Dauer geschaffen ist, und eine ständig wachsende Gemädegalerie erhalten soll, ist ein Werk von Dürich. Auch dieses bedeutet architektonisch einen Höhepunkt, namentlich wegen seiner schweren, einfürmigen und gänzlich unnötigen Laubgänge. In seinem Innern dagegen bietet J. J. dieser immerhin repräsentable Platz eine Ausstellung von hervorragend tüchtigen Werken in Hosen geborener oder wirkender Maler und Bildhauer, als da sind Ludw. v. Hofmann, Eugen Bracht, Harburger, F. Schäfer, D. Engel, Rich. Hölcher, C. Banger, und dessen talentvolle, aber ihn noch lange nicht als Bauerncharakteristiker erreichende Wihl. Bader, Ubbelohde, (der Ähnliches als Zeichner erstrebt), Michael Kern und endlich der selber viel zu früh verordene Heinz Heim, ein Genie von stiller Größe und poetischer Simplicität, der in seinen ausdrucksvollen Schilderungen des Lebens der Gasenbuben als Künstler einen Platz neben Murillo beanspruchen kann. Das Arbeiterdörfchen verleiht uns gleichsam in eine verwunschene Märchenwelt. Mit seinen niedlichen, hellen, freundlichen Häusern, seinem Blumenstaub am Fenster, seinen heimeligen Gärten gehört es mit zu dem Anmutvollsten der ganzen Ausstellung, gerade in seiner schlichten Bescheidenheit. Als Architekten haben sich hier vornehmlich Kings und Mehenorf ausgezeichnet. Diese Zauberkünste liefern den praktischen Beweis, daß auch in der Kleinwohnungskunst mit lächerlich geringen Mitteln (Kosten 4000-7200 Mark) künstlerischer Empfinden Rechnung getragen werden kann. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus verdienen sie Beachtung.

Alles in allem ist die Wallfahrt des Publikums zur Darmstädter Ausstellung sehr lohnend. Bedeutet sie doch in erster Linie einen Reizenstein an dem Aufwärtsweg unserer Innenkultur. Die Wetterprognose für den Darmstädter Sommer verheißt Sonnenschein und glückliches Gelingen.

der Außenarchitektur durchaus unvorbildlich, von seltsamer ungeliebter Verworrenheit, besticht uns jeder seiner Innenträume neue intime Reize. Wer nach Extravaganter forscht, wird hier nirgends auf seine Rechnung kommen. Wohl vermöchte man sich in den etwa 70 Räumen, Hallen, Sälen und Zimmern zu verirren, nicht in die Irre aber, sondern in die erfreuende Freiheit eines geäußerten Geschmacks gerät hier der empfindsame Wanderer. Man könnte dieses von Prof. Albin Müller herausgeschaltete Gebäude bezeichnen als den verheißungsvollen Vorraum eines Tempels deutscher Innenkunst, dessen Dach sich breitet über alle Gauen des Reichs. Wir treten durch das Hauptportal in einen keramischen Hof, bestimmt für Bad Nauheim. Selbst für Nauheim Bestimmtes steht hier, festgemauert in der Erden? Allerdings; aber jedes einzelne Stück läßt sich ohne sonderliche Mühe lösen und wird, nach Schluß der Ausstellung, nach Nauheim, dem Weltbade, dem wertvollsten Besitztum des heßlichen Landes, transportiert werden. — Ägyptisierende gelbbraune Terrakotten umhüllen säulenartig einen helleren Hof, auf dessen grünem Rasen ein blaugrüner Brunnen aus poliertem Kalkstein sich erhebt, dessen kleine Bronzefiguren etwas von der munteren Leichtigkeit mittelalterlicher deutscher Patrizierturnes besitzen, wie wie ihm heute noch in der Straßenkunst verdingender alter deutscher Reichsstädte begegnen.

Vom Hofe gelangen wir in die hochgewölbte geräumige Warthalle für ein neues Badehaus für Nauheim. Der Gesamteindruck ist wohlthuend durch würdige Einfachheit. Am ansprechendsten sind die sechs paradiesischen Wandgemälde von Prof. Ludwig v. Hofmann in Weimar, einem geborenen Darmstädter. In ihrer satig blaugrünen Färbung sind sie dekorativ recht wirksam. Das Hauptverdienst um die Schönheiten von Hof und Halle hat der Bauleitende Hof in Nauheim. Von der Fülle der weiteren Gemälder dieses Gebäudes zu reden, verbietet der Raum. Es lassen sich ja auch unmöglich um jede aparte Kautenform, jedes eingebaute Sofa, jede hübsche Kachelnische,

jedes bleiverglaste Fenster immer neue kennzeichnende Worte rufen. In einem prächtigen, in seiner hellen grauen Freundlichkeit wunderbar harmonischen Schimmergeräuschsaal aber wie dem für einen neuen Justizpalast in Mainz bestimmten sich vorurteilen zu lassen, muß ein wahrer Genuss sein — vor dem ich für meine Person freilich verschont bleiben möchte. Und jeder heßliche Richter, Affessor, Referendar und stud. jur. wird fortan danach streben, Landgerichtspräsident in Mainz zu werden, um in einem so ungemein behaglichen, altväterlich würdevollen Zimmer seine Arbeitskraft betätigen zu können, wie es hier Professor Dürich, des Großherzogs Protege, geschaffen hat.

Dürich hat überhaupt wieder große Verdienste auch um diese Ausstellung. Er ist zweifellos heute einer der geistreichsten und geschmackvollsten Kunstgewerbetler in Deutschland. Das zeigt sich heute in Darmstadt auf Schritt und Tritt. Die Architektur aber, von der er ausgegangen, die sein ursprüngliches Fach ist, verdankt ihm dagegen keine wertvolle Förderung. Im Gegenteil, auf diesem Gebiete vermag er, wie übrigens seine Kollegen von der Darmstädter Künstlerkolonie alleamt, immer noch viel mehr zu verblüffen und zu verzögern, als zu erfreuen. Verfehlt ist z. B. die von ihm herrührende Außenarchitektur des innen von nur oberheßlichen Meistern gediehen und gefällig angelegten Oberheßlichen Ausstellungshauses, ist in noch weit höherem Maße das von einem anderen Architekten stammende Obenwaldhaus, ist auch Dürichs Hohezeitsturm. Die lebhaft wirkende Dreifarbenharmonie mildert freilich ein wenig dessen plumpe Monotonie. Die fünf höchst feltfam wirkenden Zinnen der Krone sollen die ineinander verschlungenen Hände des heßlichen Großherzogpaars verknüpfen! Daher der Name des etwa 50 Meter hohen Turmes, der fortan ein Wahrzeichen Darmstadts darstellen wird und von dessen Kuchelhalle sich überragend schöne Fernsichten auf den nahen Obenwald und über die liebliche Stadt ins grüne Rheintal hin aus bieten.

Stettin, 13. Juli. Krematoriumsgrundsteinlegung. Hier erfolgte am Sonntag die Grundsteinlegung des Krematoriums. Die Einäscherungshalle wird vom hiesigen Feuerbestattungsverein errichtet. Zu den veranschlagten Baukosten in Höhe von 103 500 A hat die Stadt Jitzau dem Verein 50 000 A vorgeschickt. Außerdem hat die Stadt den Bauplatz kostenlos zur Verfügung gestellt.

Von Stadt und Land.

Sedenstage am 14. Juli: 1878 Schluß des Berliner Kongresses. 1874 Nordostzug auf Blomard zu Rillingen. 1870 Benetti in Ems. 1866 Treffen bei Lauscha. 1798 Ermordung Marats durch Charlotte Corday d'Armons zu Paris.

Wetterbericht vom 14. Juli — 7 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Max. Min., Temperatur nach Celsius, Windrichtung. Row 1: Wetterhäuschen König Albert-Platz, 733 mm, +12°C, +16°C, W.

Nachmittliche Witterung am 14. Juli: Veränderliche Winde, wolfig, Gewitterneigung.

Aue, 14. Juli.

Der Vorstand des Kinderheims Margaretenkist hat am 13. Juli, am Namenstage der Prinzessin Margarete, nach welcher das Kinderheim benannt worden ist, der Prinzessin telegraphisch Grüße und Wünsche gesandt. Bereits gestern nachmittag ging folgende telegraphische Antwort dem Vorsitzenden Herrn Parrer Tempel zu:

Prinzessin Margarete dankt dem gesamten Vorstand des Margaretenkistens herzlich für die dargebrachten guten Wünsche. Oberhofmeisterin von der Gabelens-Linsingen.

Eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften findet morgen, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr im Stadtordenungsungslokal statt. Die Tagesordnung enthält nur einen Punkt: Endgültige Erledigung der Schulbaufrage und Bewilligung der Kosten. Hierauf folgt eine öffentliche Sitzung der Stadtordeordneten mit folgender Tagesordnung: 1. Bekanntgabe von Dankebriefen. 2. Richtigsprechung der Sparfassenrechnung auf das Jahr 1906. 3. Feststellung des Charakters des Besoldungsgeldes der uniformierten städtischen Beamten. 4. Besuch des Oberleiters Herrn Loose um Gewährung eines Beitritts zur Anfertigung und Verwendung einer Propagandaschrift für unsere Stadt Aue. 5. Anschaffung von zwei Personennagen und 500 Druckstücken des Gesundheitsheftes für den Schularzt. 6. Anschaffung Dr. Köstnerscher Gaslaternenfernleuchten für die Gasanstalt. 7. Bezahlung der Kosten des Schornsteinfegermeisters für Beseitigung der Neubauten vor der Ingebrauchnahme. 8. Dienstausweisung des Schornsteinfegermeisters. 9. Errichtung einer Caroladensteinanlage auf der hiesigen Balthewiese durch den Verhörsverein. 10. Verbreiterung der Louis Fischer-Straße. 11. Bauvorschriften für die Ernst Papst-Straße. 12. Berechtigung der Stadtordeordneten zum Betreten des Schlachthofes und des Viehhofes.

Der Ausschuss der Milchpflege für schwächliche und arme Schulkinder in Aue hat in etlichen Sitzungen die Vorarbeiten erledigt und auch dank der Unterstützung der diversen Gönner die Mittel zusammengebracht, um an über 100 Schulkinder Milch und Semmeln während der bevorstehenden vierwöchentlichen Schullerferien gratis verabreichen zu können. Die Milch nebst Semmeln werden an jedem Wochentage früh von 7 bis 8 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr verabreicht. Eine Anzahl von Herren hat sich erboten, die Kinder zu beaufsichtigen und durch Spiele usw. zu beschäftigen. In diesem Jahre hat sich eine große Anzahl von Schulkindern zur Statistikaufnahme gemeldet, wozu ein Teil zurüdgekehrt werden mußte, weil die aufgegebenen Mittel zur Aufnahme aller gemeldeten Kinder nicht ausreichten. Der Ausschuss der Milchpflege würde sich sehr freuen, wenn noch eine Anzahl Gönner durch Gewährung von Beiständen die wohlthätige Einrichtung, die nur schwächlichen und blutarmen Kindern des Auerlandes zugute kommt, unterstützen würde. Zur Entgegennahme von dem Milchausschuss zugedachten Geldern haben sich bereit erklärt Herr Stadtrat Schuberth als Vorsitzender, sowie die Hrn. Parrer Meusel, Pastor Dertel und Pastor Hesse, ferner der Gesamtverband des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins Sächsische Fachschule. Die ärztliche Begutachtung der an der Milchpflege unentgeltlich teilnehmenden Schulkinder hat der hiesige Schularzt, Herr Dr. med. Kurt Hofmann, kostenfrei übernommen. Es hat sich auch eine Anzahl zahlender Schulkinder gemeldet, deren Eltern in der Lage sind, die mit der Milchpflege verbundenen Ausgaben im Betrage von 1,62 A pro Woche zu zahlen. Weitere Anmeldungen zahlender Kinder nehmen vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein Sächs. Fachschule entgegen die Herren Vorsitzender Kassierer Max Zilling, Wettinerplatz 8, 1; Stellvertretender Vorsitzender Gustavinspektor Lange, Auerhammer, während der Mittagszeit von 12 bis 12 Uhr und abends ab 7 Uhr, sowie der Kassierer Schirmmeister Emil Jungerwirth, Albersdamerweg 2, der Stellvertretende Kassierer, Porzellanwarenhändler Karl Kauscher, Bahnhofstraße und der Schriftführer, Baumeister Hermann Lederer, Niederhofsemaerweg von früh bis abends. Anmeldungen sind bis Sonntag, den 19. d. M., zu bewirken. Der Betrag von 6,48 A ist bei der Aue m. l. d. u. zu bezahlen. Auf Wunsch der Eltern der freiwilligen Milchteilnehmer ist wöchentliche Vorauszahlung von 1,62 A gestattet. Nächsten noch recht viele Gönner die edlen Bestrebungen der von der hiesigen Fachschule ins Leben gerufenen Milchpflege unterstützen, möchten sich aber auch noch recht viele zahlende Schulkinder an der Milchpflege beteiligen.

Handelskammerbericht. Der Jahresbericht der Handelskammer Aue — zu deren Bezirk bekanntlich auch Aue gehört — auf das Jahr 1907 ist soeben in Druck erschienen und uns von der Handelskammer zugestellt worden. Wir werden Beranlassung nehmen, auf den Bericht nach zurückzukommen. Für heute sei nur daraus mitgeteilt, daß, nachdem der seit 1904 begonnene wirtschaftliche Aufschwung sich für die Industrie und den Handel des Kammerbezirks bereits im Vorjahre zu einer wirklichen Hochkonjunktur entwickelt hatte, diese im Jahre 1907 ihren Höhepunkt erreicht hat und zwar in fast allen Industriezweigen. Jedoch bereits im Laufe des Jahres machten sich in der Geldknappheit und der damit verbundenen Erhöhung des Diskonts sowie in der verminderten Bautätigkeit Anzeichen für einen Umschwung der Konjunktur bemerkbar, deren Eintritt im Herbst durch die amerikanische Finanzkrise in einem nicht vorhergesehenen Maße beschleunigt wurde, so daß mit Ende des Jahres (non vereinzelt Ausnahmen abgesehen) ein Rückgang in der

Beschäftigung oder wenigstens in der Nachfrage auf der ganzen Linie eintrat und die Erwartungen für das neue Jahr hart herabgestimmt wurden. Ueber Industriezweige, die speziell Aue und seine Umgebung interessieren, wird gelegentlich der Erörterung der allgemeinen Lage von Handel und Gewerbe u. a. folgendes gesagt: Die vorzügliche Beschäftigung während des Berichtsjahres selbst kam für den Kammerbezirk, namentlich in der für ihn ausschlaggebenden Textilindustrie zum Ausdruck, wenn auch dem Absatz der Textilzeugnisse zum Teil die kalte Witterung im Sommer und der lang anhaltende milde Herbst entgegenwirkten. Die Spinnereierie hielt sich ziemlich auf der Höhe des Vorjahres und erhielt nach einer gewissen Abschwächung in der zweiten Hälfte des Jahres eine Neubelebung in der Verwendung zur Herstellung dunter lunsfelbener Fiselispinnen. Auch die Ebenholzer Buntseidenkerei hatte guten Geschäftsgang aufzuweisen, ferner lag die Kloppelei sehr günstig. Die Eisengießerei mußte mit Anspannung aller Kräfte arbeiten, ebenso lag in der Herstellung von Reußler, Kesseln und Tombak bis zur Pressung des Kupfers eine starke Nachfrage vor, die sofort wieder einlegte, nachdem das Kupfer seinen tiefsten Stand erreicht hatte. Die vielfältige Maschinenindustrie des Bezirks war gut beschäftigt, auch die Eisen- und Metallwarenindustrie hatte einen günstigen Beschäftigungsgrad. Die stark vertretene Konfektion von Herrenwäse war äußerst lebhaft beschäftigt. Auch in den übrigen Industriezweigen des Kammerbezirks herrschte mit vereinzelten Ausnahmen eine gute, zum Teil sogar flotte Beschäftigung.

Zu der Durchfahrt der Heeresautomobile durch Aue nach ein letztes Wort. Es wird aus — Weipert i. B. nämlich gemeldet: Auf ihrer Weiterreise von Annaberg über Unterweilenthal nach Aue usw. ist der Heeres-Automobil-Abteilung ein recht unangenehmes Versehen passiert. Verschiedene Automobile verkehrten in Bärenstein die Oberweilenthaler Straße und führen über die österreichische Grenze, ohne anzuhalten, am Zollamt vorbei, durch Weipert auf böhmischer Seite bis Hammer. Das plötzliche Aufsteigen der deutschen Heeresautomobile erregte in Böhmen lebhaftes Aufsehen und aus aller Munde schwebte die Frage: Was würde im Kriegsfall wohl mit einer deutschen Militär-Abteilung, die ohne Erlaubnis die Grenze überschreitet, geworden sein? — Zollamtlich wird gegen die Teilnehmer an der Auslands-Exkursion nicht eingeschritten, da ein Offizier sich wegen des Vorganges gebührend entschuldigte. Die später eintreffenden Automobile wurden durch die Polizei zurückgehalten. — Auch hieraus ergibt sich, daß die Automobile nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, schon morgens um 8 Uhr in Aue eintreffen konnten. Das soll nun aber unter letztes Wort über die Geschichte gewesen sein!

Sommerfest des Militärvereins 105. (Bei der Redaktion verspätet eingegangen.) Eine wohlgelungene Veranstaltung veranlaßte am letzten Sonntag die Mitglieder des Reg. Sächs. Militärvereins 105 mit ihren Familien im Garten und Saal des Restaurants Schweizerhaus in Auerhammer. Anstatt, wie in den Vorjahren, einen Ausflug zu veranstalten, hatte man sich heuer für die Abhaltung eines Sommervergnügens geeinigt und der sehr zahlreiche Besuch bewies, daß man keinen Fehlgriff getan hatte. Bei den Klängen der Gartenmusik entwickelte sich bald fröhliches Treiben; die Kinder machten mittels Strohsegel einen hölzernen Vogel den Garraus, die Damen vergnügten sich mit Sternstehen und die Herren schossen auf zwei Ständen nach der Scheibe. Wertvolle Preise lohnten Erwachsene wie Kinder für bewiesene Geschicklichkeit. Während später im Saal das Tanzbein geschwungen wurde, schossen die Kameraden noch eine von Herrn Kam. Schmiedel gestiftete Ehrenscheibe aus, den besten Schuß hierauf tat Herr Kam. Paul Baumann. Mit lustiger Marschmusik und beim Scheine bunter Laternen zogen die Teilnehmer gegen 10 Uhr wieder heimwärts, wohl alle in dem Bewußtsein, fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Der A. S. Militärverein Auaerker, Artillerie, Pioniere und Train veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Familienausflug. Die Beteiligung war sehr stark, ein Beweis schöner Harmonie und treuer Kameradschaft. Der Weg führte die fröhliche Schar, voraus eine schneidige Marschmusik und inmitten die prächtigen Marschlieder der neugegründeten Sängervereinigung, durch Niederpanschwitz, dem Schwarzweiser entlang nach dem Bretthaus. Hier selbst wurde ein längerer Aufenthalt gemacht. Dann ging es den Berg hinauf nach Oberpanschwitz, was bei der herrschenden Hitze gar nicht so leicht war. Doch bald war man am Ziele, im oberen Galtshof angelangt, woselbst sich nun ein fröhliches Treiben entwickelte: Tänzen und Spiele. Die fröhliche Kinderchar tummelte sich auf der anliegenden Wiese und das lustige Treiben der Kleinen lodte selbst die Großen zu einem Tänzen unter freiem Himmel heraus. Mit den Mädchen führten Damen Spiele und Reigen aus, während mit den Knaben viel Fröhlichkeit erweckende Wettrennen mit Geldpreisen und Topfschlagen veranstaltet wurden. Aber auch die Mädchen wollten ihre Preise haben und auch sie belamen ihr Wettrennen. Prächtiger Gesang der strebsamen Sangesbrüder des Vereins wechselte ab mit dem fleißigen und guten Spiel der Musikkapelle. So verging der schöne Nachmittag in heiterer und fröhlicher Stimmung, harmonisch und kameradschaftlich und mit fröhlichem Sang und Klang ging es wieder heimwärts.

Gegen den Alkohol. Der Sekretär des deutschen Verbandes der Blaukreuzvereine, Herr Lange, wird Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. Juli, im Pfarrhaussaal öffentliche Coangefisationsvorträge halten, in denen die Blaukreuzvereine eingehende Berücksichtigung erfahren wird.

Schreibergärten. Bei unserem gestrigen Referat über die Einweihung der Schreibergärten muß es nicht heißen Naturheilverein I, sondern Naturheilverein Schönheide. Es liegt ein Versehen der Druckerei vor, das hiermit richtiggestellt sei.

Marktbericht vom Vieh- und Schlachthof Aue, Montag, den 13. Juli 1908.

Table with 6 columns: Vieharten, I., II., III., IV., V. Rows: Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine. Tendency: Rinder mittel, Kühe, Schafe, Schweine flott.

Bodau, 14. Juli.

Schützenkönig. Bei dem am Sonntag und Montag stattgefundenem Vogelschießen der hiesigen Schützengesellschaft erlangte die Würde als Schützenkönig Herr Karl Schmidt von hier.

Johanngeorgenstadt, 14. Juli.

Untersuchungen in Angelegenheit der Unterschlagungen in Platten. Wiewohl der Bezirksreferat Beer in Platten unterschlagen hat, steht noch nicht fest, da die Untersuchungen hierüber

nach keineswegs beendet sind. Es steht aber fest, daß die unterschlagene Summe ungefähr 80—100 000 Kronen beträgt. Renner behauptete dies von vornherein. Selbst haben auch viele Geschäftsleute von hier und Umgegend zu fluchen, da ihre vom Forstamt verlangte Ration, die sie auf der Sparkasse in Platten hinterlegt haben (zusammen ungefähr 80 000 Kronen), zunächst mit verloren sind. Man hofft jedoch auf teilweise oder ganze Deckung, da die Unternehmung der Sparkasse eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung ist. Es werden übrigens noch gerichtliche Nachspiele folgen, was wir später berichten werden.

Letzte Telegramme und Fernschreibmeldungen.

Berlin, 14. Juli. Zum Schluß der gestrigen Verhandlung des Eulenburgprozesses wurde Fürst Eulenburg von einem Schwärzungsfall übermannt und verlor das Bewußtsein. In bestunungslosem Zustande wurde er nach der Charité gebracht, wo sich die Ärzte bemühen, den Kranken ins Bewußtsein zurückzuführen. Es gelang auch, den Schwärzungsfall in kurzer Zeit zu beheben, so daß sich der Kranke bald wieder erholt. Die Fürstin war von dem Vorfall benachrichtigt worden und eilte an das Krankenlager, wo sie mehrere Stunden verblieb. Die beiden Söhne und die Tochter des Fürsten kehrten schon um 6 Uhr nach Liebenberg zurück, woraus geschlossen werden darf, daß für das Leben des Fürsten Eulenburg keine ernste Gefahr besteht.

Berlin, 14. Juli. Zur heutigen Verhandlung im Eulenburgprozeß konnte der Angeklagte nicht erscheinen, da er nicht transportfähig war. Da er aber geistig vollkommen normal ist, wird unter Zustimmung des Medizinrats Dr. Hofmann und der zuständigen Behörde die heutige Verhandlung im Konferenzzimmer der Charité stattfinden. Als Zeugen werden vernommen: Graf Russ von Molke, Fürstin von Eulenburg und der Sohn des Angeklagten. Auch der Zeuge Ernst ist wieder an Gerichtsstelle erschienen.

München, 14. Juli. Die Abgeordneten Sühlein, Bauer und Genossen haben in der Kammer den Antrag eingebracht, die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei Vergebung staatlicher Arbeiten und Lieferungen solche Unternehmungen auszusuchen, die auf irgendeine Art ihre Angestellten, Techniker und Kaufleute, an der Ausübung des Koalitionsrechtes zu behindern suchen.

Friedrichshafen, 14. Juli. Nach den Unwettern, die in den letzten 24 Stunden in Süddeutschland niedergegangen sind, erscheinen die Wetterausichten für die heute erfolgende Dauerfahrt des Zeppelinischen Luftschiffes durchaus günstig. Ohne noch eine Probefahrt zu unternehmen, wird das Luftschiff nach der Gasfüllung heute mittag 1 Uhr die Fahrt antreten. Die Flugstrecke des Luftschiffes ist: Basel, Straßburg, Mainz und eventuell Kreuznach bis Metz. Ob das Programm indessen wie publiziert innegehalten werden wird, hängt von den näheren Umständen ab. Graf Zeppelin hat sich vorbehalten, so zu fahren, wie es die Witterung und die sonstigen Verhältnisse es gestatten. An der Fahrtbeobachtung beteiligen sich 23 Automobile. Der deutsche Kronprinz trifft von Weingarten morgen wahrscheinlich hier ein.

Metz, 14. Juli. Vor einigen Monaten wurde, wie seiner Zeit gemeldet worden ist, der Leutnant Hauser vom 4. bayrischen Infanterie-Regiment auf Grund der Dubauper Polizei wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet. Gestern stand Hauser vor dem Kriegsgericht der 2. Division und wurde wegen Betrugs in zwei Fällen und verurteilter Urkundenfälschung zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt. 4 Monate wurden als durch die Untersuchungshaft verübt angerechnet.

Wiesbaden, 14. Juli. Das Bad Solldental ging durch Kauf an ein Berliner Konsortium über. Der Kaufpreis beträgt 14 500 Mark.

Wien, 14. Juli. Am Freitag trifft der rumänische Ministerpräsident Sturdza in Wien ein. Er wird mehrere Tage Aufenthalt nehmen und auch mit Baron Reventhal konferieren.

Wien, 14. Juli. Die Demission des deutschen Bundesmannministers Prade wird vorläufig nicht erfolgen, sondern auf den Herbst verschoben werden, da es große Schwierigkeiten macht, einen passenden Nachfolger zu finden.

Budapest, 14. Juli. Gegen den Banus Baron Rauch wurden in Kooi Chirquentza große Demonstrationen veranstaltet.

Czechnowiz, 14. Juli. Der Schauspieler Conrad Petelmann, der sich auch Schriftstellerisch betätigt, hat sich wegen finanziellen Schwierigkeiten entschlossen.

London, 14. Juli. Der Postminister erklärte, daß die Einführung des Pennsylvanienports zwischen Frankreich und England für den Augenblick unmöglich sei. Eine solche Konzession wünte Frankreich nicht allein gewährt werden, sondern mühte auch anderen Staaten zugestanden werden. Dies würde jedoch für das Schahamt einen Verlust von jährlich 120 000 Pfund Sterling bedeuten und der gegenwärtige Stand der Finanzen gestatte einen solchen Ausfall nicht.

London, 14. Juli. In der Nähe von Chester läßt sich ein Wagen, welcher an ein Automobil angehängt war, plötzlich los, saß er mit großer Schnelligkeit den abschüssigen Weg hinab und schlug um. Hierbei wurden die Insassen herausgeschleudert und 12 Arbeiter tödlich verletzt.

Rom, 14. Juli. Der Verband der Arbeiter ist in der Provinz Faenza droht in ein erstes Stadium einzutreten. Gestern verließen Gruppen von Streikenden in verschiedenen Ortschaften die Arbeit willigen zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Infolgedessen kam es in Faenza zu einem Zusammenstoß, wobei ein Karabiner verletzt wurde, worauf er seinen Angreifer tötete und einen anderen Arbeiter verwundete.

Rom, 14. Juli. Corriere erhält aus Saloniki nachsehen erregende Meldungen über Einzelheiten der Militärrevolte in Mazedonien. Hiernach wären bisher fünfliche gegen den Führer der Revolte Enver-Bey entsandten Truppen, darunter ein ganzes Jäger-Regiment zu Enver-Bay übergegangen. Die Aufständischen sind mit Waffen, Munition und Lebensmitteln reichlich versehen. Sie verbreiten Kräfte zugunsten der Einführung der Konstitution und des bürgerlichen Rechts.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Echten Weinessig

sowie sämtliche zur Konservierung der Einmachfrüchte nötigen Artikel empfehlen

Erier & Co. Nachf., Markt.

